



Qualitätsentwicklung im Kinderschutz - Fachtagung des Nationalen Zentrums Frühe Hilfen

Qualitätsentwicklung im Kinderschutz - Fachtagung des Nationalen Zentrums Frühe Hilfen
"Kinderschutz - Handeln mit Risiko" ist das Thema einer Fachtagung in Berlin, zu der das Nationale Zentrum Frühe Hilfen (NZFH) eingeladen hat. Im Mittelpunkt stehen Erkenntnisse und Themen des Projektbereichs "Lernen aus problematischen Kinderschutzverläufen". Ziel ist es, einen Beitrag zur Qualitätsentwicklung im Kinderschutz zu leisten. Über 150 Fachkräfte, Expertinnen und Experten der Kinder- und Jugendhilfe sind gekommen, um sich mit Fehlern und Risiken im Kinderschutz auseinander zu setzen sowie Konsequenzen für ihr Handeln zu diskutieren.
Wie in allen risikobehafteten Arbeitsfeldern kommt es auch im Kinderschutz zu Fällen, in denen es nicht gelungen ist, die Kinder vor Schäden zu schützen. Diese Fälle lösen sowohl bei den Fachkräften als auch in der Öffentlichkeit erhebliche Betroffenheit aus. "Dennoch gibt es bei uns bisher weder eine Tradition noch erprobte Methoden, um systematisch aus solchen Fällen zu lernen. Unser Anliegen ist es daher, eine Methode zu entwickeln, die es den Institutionen sowie den beteiligten Fachkräften ermöglicht, mit wissenschaftlicher Begleitung Fälle zu analysieren", erklärt Prof. Dr. Sabine Walper, Forschungsdirektorin am Deutschen Jugendinstitut (DJJ) in München, das gemeinsam mit der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) Trägerin des NZFH ist. Nicht zuletzt um die Erkenntnisse aus Einzelfällen in einen größeren Kontext zu stellen und Hinweise zur Weiterentwicklung des Kinderschutzes zu gewinnen, arbeitet das NZFH eng mit dem Social Care Institute for Excellence in London zusammen, das mit einer Expertin auf der Tagung vertreten ist.
Die Verbesserung von Kooperation und Vernetzung der Kinder- und Jugendhilfe mit dem Gesundheitsbereich ist im Kinderschutz ein wichtiger Ansatzpunkt der Qualitätsentwicklung", sagt Prof. Dr. Elisabeth Pott, Direktorin der BZgA. "Problematische Fälle zeigen jedoch, dass in der Kooperation und Vernetzung der Fachkräfte nicht nur Chancen, sondern auch Risiken liegen. Denn dort, wo Fachkräfte kooperieren, entstehen Schnittstellen, die vor allem dann zu Schwachstellen werden können, wenn eine Abstimmung der Aufgaben und Arbeitsweisen fehlt."
Veranstalter und Teilnehmende der Fachtagung sind sich einig: Die Weiterentwicklung des Kinderschutzes kann einen Beitrag dazu leisten, tragischen Fallverläufen vorzubeugen. Es wird jedoch nicht gelingen, sie gänzlich zu verhindern. Die Kinder- und Jugendhilfe benötigt daher auch die Weiterentwicklung ihres Krisenmanagements, das neben den betroffenen Familien, sowie den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern auch den Umgang mit öffentlicher Kritik und Skandalisierung im Blick haben muss.
Die Fachtagung greift in Vorträgen und Workshops die vielfältigen Aspekte auf. Sie beschäftigt sich unter anderem mit einer anderen Kultur im Umgang mit Fehlern im Kinderschutz, mit Verfahren, Erfahrungen und Ergebnissen aus der Analyse problematischer Fallverläufe in England und Deutschland sowie mit Krisenmanagement und Krisenkommunikation am Beispiel der Universitätsmedizin Mainz.
Das Nationale Zentrum Frühe Hilfen wird gemeinsam von der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung und dem Deutschen Jugendinstitut e.V. getragen. Es unterstützt seit 2007 im Auftrag des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend die Fachpraxis dabei, familiäre Belastungen früher zu erkennen, bedarfsgerechte Unterstützungsangebote bereitzustellen und die Vernetzung der unterschiedlichen Berufsgruppen zu fördern. Außerdem fungiert es im Rahmen der 2012 gestarteten Bundesinitiative Frühe Hilfen als Koordinationsstelle des Bundes.
Das Programm und weitere Informationen: www.fruehehilfen.de
Kontakt:
Dr. Marita Völker-Albert
Pressesprecherin der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung
51101 Köln
Tel. 0221-8992280
Fax: 0221-8992201
E-Mail: marita.voelker-albert@bzga.de
<http://www.bzga.de>

Pressekontakt

Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZGA)

51109 Köln

marita.voelker-albert@bzga.de

Firmenkontakt

Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZGA)

51109 Köln

marita.voelker-albert@bzga.de

Die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung ist seit 1967 zum gesundheitlichen Wohle der Bürgerinnen und Bürger tätig. In dieser Zeit haben sich die Themen der gesundheitlichen Aufklärung erweitert, ihre Methoden geändert, und neue Aufgaben sind hinzugekommen. Gleichzeitig sind auch die Anforderungen an eine erfolgreiche Gesundheitsförderung gestiegen. Diesen Veränderungen haben wir Rechnung getragen und auf der Grundlage unseres Gründungsauftrags aus dem Jahre 1967 eine Neubestimmung vorgenommen. In diesem Sinne räumen wir in Zukunft der Erarbeitung von wissenschaftlichen Grundlagen und von Qualitätssicherungsverfahren noch mehr Raum ein. Durch nationale und internationale Kooperation fördern wir verstärkt ein arbeitsteiliges Vorgehen, denn erst durch die konsequente Nutzung der Stärken vieler Partner Synergieeffekte entstehen. Mittelfristig streben wir den Aufbau als Clearingstelle an, damit Aktivitäten und Ressourcen auf zentrale Gesundheitsprobleme konzentriert und die Effektivität und Effizienz der gesundheitlichen Aufklärung gestärkt werden. Unsere Aufklärungsmaßnahmen konzentrieren wir auf ausgewählte Teile der Bevölkerung. In der nächsten Zeit ist dies vor allem die Zielgruppe "Kinder und Jugendliche". Unsere Kompetenz sehen wir in der Entwicklung, Umsetzung und wissenschaftlichen Überprüfung von Aufklärungsstrategien zur Gesundheit von Kindern und Jugendlichen. Dazu bedarf es auch der Beteiligung zentraler Kooperationspartner. Gleichzeitig wollen wir mehr als bisher Bürgerinnen und Bürger über aktuelle gesundheitliche Themen von bundesweiter Bedeutung informieren. Unverändert wichtig bleibt die langfristige Umsetzung der gesetzlichen und bundespolitischen Aufträge in der Sucht- und Aids-Prävention wie auch in der Sexualaufklärung und Familienplanung.